

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 135

18. November 1862

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Geschworenen für den Oberamts-Bezirk Welzheim für das Jahr 1863,

welches auch an dem Oberamts-Gerichts-Gebäude in Welzheim angeschlagen ist.

- | | |
|---|---|
| 1) Abele, Christoph Friedrich, Gemeinderath und Lammwirth von Rudersberg. | 27) Lederer, Christoph, Rosenwirth und Gemeinderath von Lorch. |
| 2) Abele, Gottfried, Müller von Kirchentirnberg. | 28) Lohß, Ludwig, Gemeinderath und Löwenwirth von Welzheim. |
| 3) Abele, Jakob, Bauer und Anwalt in Cronhütte. | 29) Mühleisen, August, Kronenwirth von Wäscheneuren. |
| 4) Michele, Jakob Friedrich, Kaufmann in Blüderhausen. | 30) Müller, Ulrich, Bauer von Burgholz. |
| 5) Bareiß, Peter, Bauer von Strübelhof. | 31) Quast, Johannes, Wegger von Rudersberg. |
| 6) Bilfinger, Heinrich, Kaufmann von Welzheim. | 32) Reiniger, Gottlob, Sonnenwirth von Lorch. |
| 7) Doz, Johann Gottlieb, Bauer von Weidenbach. | 33) Schmalzried, Andreas, Wegger, Schenkewirth und Gemeinderath von Blüderhausen. |
| 8) Dünz, Friedrich, Sailer von Welzheim. | 34) Schöneleber, Georg, Anwalt von Weitmars. |
| 9) Dürr, Nikolaus, Krämer von Kirchentirnberg. | 35) Schultzeiß, Jakob, Bauer von Michelau. |
| 10) Ellinger, Georg, Gutsbesitzer von Kaufmannsweiler. | 36) Seeger, Julius, Kaufmann von Lorch. |
| 11) Ellinger, Johann Jakob, Bauer von Kaisersbach. | 37) Seiß, Friedrich, Müller von Hagmühle. |
| 12) Epple, Gottlieb, Bäcker und Gemeinderath von Rudersberg. | 38) Stegmaier, Friedrich, Anwalt von Ebnit. |
| 13) Föhl, Gottfried, Bauer von Oberndorf. | 39) Weller, Jung, Gottfried, Bauer von Blüderhausen. |
| 14) Fritz, Karl, Dekonom und Gemeinderath von Lorch. | 40) Weller, Gottfried, Bauer von Ebersberg. |
| 15) Greiner, Johannes, Bauer von Alsdorf. | 41) Weller, Gottlieb, Bauer von Blüderhausen. |
| 16) Hieber, Georg, Traubenwirth und Gemeinderath von Waldhausen. | 42) Weller, Johannes, Bauer und Gemeinderath von Klein-Deinbach. |
| 17) Hieber, Gottlieb, Bauer von da. | 43) Weller, Johann Georg, Bauer von Käshof. |
| 18) Hockenmayer, Joseph, Bauer von Wäscheneuren. | 44) Werner, Christian, Bauer und Gemeinderath von Waldhausen. |
| 19) Hofer, Gottfried, Bauer von Klassenbach. | 45) Wiest, Christian, Leonhardts Sohn, Anwalt von Lenglingen. |
| 20) Hudelemaier, Wilhelm, Bauer von Gemeinweiler. | 46) Wörner, Jakob, Bauer von Heppichgehren. |
| 21) Kaiser, Bernhard, Gutsbesitzer von Wäscheneuren. | 47) Zepelin, Gustav, Kaufmann von Welzheim. |
| 22) Kanderer, Jg. Andreas, Dekonom von Lorch. | |
| 23) Klent, Gottfried, Bauer von Manholz. | |
| 24) Knöbder, Georg, Bauer von Alsdorf. | |
| 25) Krieg, Anton, Anwalt von Pfersbach. | |
| 26) Lachenmaier, Jakob, Adam's Sohn, Bauer von Unterschlechtbach. | |

R. Oberamtsgericht.
Herdegen.

G m ü n d.

Der Besitzer der Rahnemühle, Friedrich C u r r l e dahier, beabsichtigt an der Stelle der bisherigen zwei Räder ein Wasserrad herzustellen und den Wasserbau entsprechend zu verändern. Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen dasselbe binnen 15 Tagen bei dem Oberamte schriftlich vorzubringen sind, und daß während dieser Frist, welche mit dem Tage, an welchem das gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt erscheint, zu laufen beginnt, diejenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Gesuch und dessen Beilagen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle Einsicht nehmen können.

Den 14. November 1862.

R. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

In Folge mehrfach vorgekommener Gas-einrichtungen und Benützung derselben vor erfolgter Visitation und ertheilter Erlaubniß ist das Stadtschultheißenamt angewiesen worden, die Hauseigentümer auf die bestehende polizeil. Vorschrift aufmerksam zu machen, wonach derjenige, welcher eine Gas-einrichtung machen oder verändern läßt, dem R. O b e r a m t eine Anzeige zu machen und alle Apparate zur Beleuchtung in und an dem Gebäude so lang frei lassen muß, bis sie die dafür bestellte Commission geprüft hat.

Versehlungen hiegegen haben Nüge zur Folge.

Wegen des Näheren wird auf die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 42 des Remsthal-Boten von 1862 verwiesen.

Am 15. November 1862.

Stadtschultheißenamt.

Ko hn.

Das Verzeichniß der Geschworenen des Bezirks G m ü n d ist zur Kenntnißnahme von Seite des Publikums auf die Dauer von 14 Tagen in der Stadtschultheißenamts-Kanzlei aufgelegt.
Am 14. November 1862.

G m ü n d.

Eröffnung.

Durch Gerichtsbeschluß vom 5. d. Mts. wurde die Untersuchung gegen den Ziegele knecht Bernhardt Lauber v. Lorch wegen Verdachts des erschweren Diebstahls eingestellt.

Die Behörde des dormaligen, diesseits unbekanntem Aufenthaltsorts des Lauber wolle demselben hievon Eröffnung machen und Urkunde darüber hierher mittheilen.

Den 13. Nov. 1862.

R. Oberamtsgericht.
L ä m m e r t, G.-Aff.

G m ü n d.

Fahndung nach einem Geisteskranken.

Der unten näher bezeichnete Johann Georg Barth von Degenfeld hat sich am 7. d. Mts. höchst wahrscheinlich in wieder eingetretenem Zustande von Geistesführung von Hause entfernt und noch nicht wieder eingefunden. Es wird nach der Zeit seines Ausbleibens vermuthet, Barth könnte verunglückt sein, oder sich selbst das Leben genommen haben. Man bittet daher, nach diesem Manne namentlich in den Wäldern Nachforschungen anstellen, und denselben, falls er lebend getroffen würde, auf schonende Weise hieher bringen zu lassen, andernfalls aber Nachricht hieher zu geben.

Barth ist 48 Jahre alt, 6 Fuß groß, hat dunkle Gesichtsfarbe, graue Haare, er trug bei seiner Entfernung eine schwarze Zippelkappe, ein schwarzes Zwischwamms, eine rothbraune Weste, blaue Zwischhosen und lange Lederstiefel.

Den 15. Nov. 1862.

R. Oberamt.
S c h e m m e l.

G m ü n d.

Versteigerung.

Mittwoch den 19. Nov. d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der Stadtkaserne an nachstehenden Fourniturstücken und Geräthschaften zc. gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: als

wollene Teppiche, Matragen, Schläuche, Strohsäcke, 5 alte Mäntel, Bettladen und altes Schreinwerk, Leuchter, Wasserständen, 1 eiserner Kessel, alte Fensterflügel, eine Parthie

Lumpen und mehrere Haufen Ausbruchholz, wobei sich zwei Thüren und eine Parthie Bretter befinden,

hievu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 11. Nov. 1862.

Kasernen-Inspektion.

G m ü n d.

Die hiesige Beschälplatte bedarf ungefähr 44 Ctr. Haber, welche nach erhaltener hoher Genehmigung in rein gepuzter Qualität zu liefern sind.

Es werden nun Lieferungskustige hiemit eingeladen, bei der am Mittwoch den 26. d. Mts. hierwegen stattfindenden Abstreichs-Verhandlung im Gasthof zum Hasen dahier

Vormittags 9 Uhr

sich einzufinden.

Den 16. Nov. 1862.

Beschälaußsichts-Amt.
L a n g.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Das Cäcilienfest

wird von dem Musikpersonal des hiesigen Pfarrkirchenchors am

Montag den 24. d. M. im rothen Dörsen in der bisher üblichen Weise gefeiert. Das Nähere im Samstagsblatt.

G m ü n d.

Gutes

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei Küfer Wezenmaier in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Sehr gute

Erbsen

empfiehlt

Bäcker Strobel in der Lebergasse.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

15-18 Ctr. Heu und Dehmd hat zu verkaufen

Maurer A b e hinter dem Spital.

Weitmars.

Ein halbenglisches 1/4. Jahr trächtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Gottlieb A b e l e, Weber.

G m ü n d.



Der Eigenthümer eines in der besten Lage hiesiger Stadt befindlichen dreistöckigen Hauses mit gewölbtem Keller ist, in Folge seiner Berufung zu einem öffentlichen Dienste, gesonnen, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen.

Fragliches Haus enthält im Parterrestock einen Kaufmannsladen mit einem heizbaren Wohnzimmer und einer Küche und im zweiten und dritten Stock je drei ineinander gehende Zimmer nebst Küchen. Auch befindet sich beim Hause ein Burzgarten, und im Hof ein eigener Brunnen und ein besonder stehendes Waschhaus mit Backofen.

Es befindet sich im besten baulichen Zustand und wird seit vielen Jahren ein öffentliches und seit einigen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit ganz gutem Erfolg darauf betrieben und eignet sich schon auch vermöge seiner günstigen Lage zu jedem, vorzugsweise aber wieder zu einem kaufmännischen Geschäft.

Die Verkaufsbedingungen werden ganz annehmbar gestellt und können auch die vorhandenen Labeneinrichtungen käuflich erworben werden.

Liebhaber hievu mögen Einsicht nehmen und das Nähere erfahren durch

Rathschreiber B o m m a s.

G m ü n d.

Es sind 12 Smi dick-rother 57er Wein zu verkaufen. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Einem deutschen Ofen mittlerer Größe hat zu verkaufen

M o i s W e i t m a n n in der Bocksgasse.

G m ü n d.

Grasgut-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet 7 Morgen Grasgut hinter der Kunstmühle gelegen, im Ganzen oder in zwei Theilen auf mehrere Jahre.

Pachtlustige können täglich einen Vertrag mit mir abschließen. Den 14. Nov. 1862.

D. Kränzle, Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Ein solides Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die

Redaktion.

Stuttgart.

Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

Mittwoch den 26. Nov. 1862

Nachmittags 3 Uhr

werden von dem Unterzeichneten in der Winterhalde bei Cannstatt in der Nähe der Uf-firche im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden folgende Gebäulichkeiten, welche zum Eisenbahnbaubetrieb dienen, verkauft; nämlich:

- 1 Schmied- und Wagnerwerkstätte . . . 28' 1/2, 21' brt.,
- 1 Bureau sammt
- 1 Magazin . . . 31' " 28' "
- 1 Stall . . . 71,5' " 28' "

je mit Aniestock, welche sich sämmtlich zum Wiederversehen eignen.

Den 10. Nov. 1862.

Georg S c h ö t t l e.

L o r c h.

Zu verkaufen.

Einem undressirten braunen langhaarigen, 1 1/2 Jahre alten Hühnerhund von guter Race, welcher sich auch ganz gut als Hofhund eignen würde, hat zu verkaufen

Forstwächter F i c k e r.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein Logis für eine stille Familie hat bis Lichtmeß zu vermieten. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein Logis mit 2 heizbaren in einander gehenden Zimmern, Küche und sonstige Räumlichkeiten vermietet bis Lichtmeß, wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Verlaufener Hund.

Es ist ein Hund, weiblichen Geschlechts, mit gelben Füßen, vieraugig und auf den Ruf "Wächter" gehend, entlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wolle denselben gegen Belohnung dem Unterzeichneten einhändigen.

C h r i s t i a n L a u c h e r, obere Pfeilhalde.

G m ü n d.

In meinem Wachsgeschäft werden noch einige solide Mädchen angenommen.

Gottlieb R ö n i g.

c^{2]} **G m ü n d.**
An ein ordentliches Mädchen, welches ein eigenes Bett hat, ist sogleich ein heizbares, kleines Zimmer zu vermieten, und wird auch die Kost gegeben. Wo? sagt die

Redaktion.

Waltersbach.
Oberamt Weßheim.

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann, unter keinem Vorwande meiner Frau irgend Etwas zu borgen u. s. w., da ich für keine Bezahlung einstehen werde.

Den 13. Nov. 1862.

R. Waldschüge
W u r f.

G m ü n d.

Im Laufe dieser Woche hat sich ein schwarzer Schäferhund eingestellt (Hündin). Bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein buchenes vierfüßiges Werkbrett, beinahe neu, hat billig zu verkaufen. **H. B o m m a s.**

i^{1]} **G m ü n d.**
Geld-Offert.
Aus meiner F. Mapphöfer'schen Pflege habe ich sogleich 200 fl. gegen gesekliche Sicherheit und 4% Verzinsung auszuleihen.

Pfleger
Assist. F. A. Rodi.

i^{2]} **Kirchenfirnberg.**
Geld auszuleihen.
Gegen gesekliche Sicherheit können 140 fl. aus einer Pflegerverwaltung hier erhoben werden. Den 8. Nov. 1862.

Schultheiß S c h u h m a n n.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

200 fl. liegen bei guter Versicherung sogleich zum Ausleihen parat bei

Ferd. Neher.

Verlorener Radschuh.

Von Gmünd nach Donzdorf ging letzten Freitag ein Radschuh verloren. Der Finder wolle denselben an Schmid Weber in Straßdorf abgeben.

i^{1]} **G m ü n d.**
Waaren-Empfehlung.
Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich mein reich assortirtes Lager von
Winter-Herren-Kleider,
Filz- & Seiden-Güte

der neuesten Façon, wie auch mein Lager in Tuch, Buxskin und sonstigen Winterstoffen mit dem Anfügen, daß auch Anzüge jeder Art nach Maasß von mir schnell und billigt berechnet geliefert werden.

Commis. N u d o l p h.

c^{2]} **G m ü n d.**
Empfehlung.

Ich empfehle mich im Reparieren von Puppenköpfen, Schreibdoggen und Crucifixen. Dieselben werden schön und wieder wie neu hergerichtet.

Moriz Hoegg,
wohnhaft bei Herrn Assistent Rodi
in der Lederstraße.

i^{2]} **G m ü n d.**
Strickgarne
von ganz guter Wolle sind in Grau, Schwarz, Weiß und Braunmelirt fortwährend zu haben bei
A. J a n s e n.

Verwendung des Vermögens der aufgehobenen Zünfte vom Ladensize Gmünd.

Das Vermögen der früheren Zünfte ist nunmehr liquidirt und mit Ausnahme desjenigen der Handlungs-Zunft mit circa 1050 fl., welches ihrer Nachfolgerin, der freien Genossenschaft der Kaufleute anheimfällt, an seine Bestimmungsorte gelangt. Hienach erhielten auf den Grund der bei den letzten Zunftversammlungen gefaßten Beschlüssen von der Zunft der

Bäcker: an 83 fl. 16 kr., je $\frac{1}{3}$ die Feuerwehr, das Blinden-Asyl und der Gesellenverein dahier.

Buchbinder: die Feuerwehr in Gmünd 12 fl. 7 kr. Schorndorf 6 fl. und Weßheim 4 fl. 48 kr.

Gold- u. Silberarbeiter: 60 fl. 9 kr., der hiesige Krankenverein dieser Gewerbe,

Maurer: 538 fl. 35 kr., die für dieses und die bisher damit verbundenen Gewerbe neu zu bildende Krankenunterstützungskasse.

Sailler: 80 fl. 54 kr., die neu gebildete Kasse für Unterstützung der Saillergesellen.

Schmiede: 4 fl. 49 kr., die Armen.

Schneider: 110 fl. 16 kr., je hälftig der Gesellenverein und die Dienstoffotenkrankenkasse.

Schreiner: 5 fl. 36 kr., die Armen.

Schuhmacher: 20 fl. 47 kr., der hiesige Gesellenverein.

Wagner: 35 fl. 51 kr., je hälftig der Gesellenverein und das Blinden-Asyl.

Weber: 4 fl. 31 kr., das Blinden-Asyl.

Zimmerleute: 370 fl. 37 kr., die für dieses Gewerbe neu zu bildende Krankenunterstützungskasse.

An einem Defizit leiden die Zünfte der

Gerber: mit 5 fl. 1 kr., welches die Zunftgenossen durch Umlage deckten.

Rüfer u. Kübler: mit 27 fl. 58 kr., welches diesen von ihren Gläubigern erlassen wurde.

Mehger: mit 46 fl. 29 kr., welches auf die Schlachthauskasse der städtischen Meisterschaft übernommen wurde.

An gewerblichen Anstalten hatten die Mehger das Schlachthaus, worauf noch 600 fl., und die Rothgerber die Lohmühle, worauf noch 1700 fl. Schulden lasten. Diese beiden Anstalten

haben die seitherigen Zunftgenossen von der Stadt mit den ihnen durch das Gesetz auferlegten Verpflichtungen übernommen.

Stuttgart, 14. Nov. Aus Tübingen ist uns die schmerzlichste Kunde geworden, Deutschland hat den größten der Dichter, die ihm aus einer poetischeren Zeit geblieben waren, unsere engere schwäbische Heimat hat ihren ersten Bürger verloren: **L u d w i g U h l a n d** ist gestern Abend heimgegangen. Heute wird der Telegraph die Trauerbotschaft hinaustragen, und das deutsche Volk wird mit tiefer Wehmuth den Tag betrauern, der ihm seinen Liebling hinweggerafft, die Gebildeten aller Nationen, welche Uhlands Dichtungen kennen gelernt, werden ihr Mitgefühl uns zollen. Für uns, die Landleute, die wir gewohnt waren, den edlen Dichter unter uns wandeln zu sehen, für uns Schwaben, welchen der trefflichste Mann des Volksstammes genommen ward, ist der Verlust der schmerzlichste. Uhländ hatte bis vor wenigen Monden sich der kräftigsten Gesundheit zu erfreuen — wer, wie er, in den glücklichsten häuslichen Verhältnissen bis in sein hohes Alter der vollsten körperlichen und geistigen Rüstigkeit sich erfreuen, wer mit so ruhigem Bewußtsein auf die Früchte eines reichen Lebens zurückschauen durfte, wem die innigste Liebe und Verehrung seines Volkes so reichlich geworden, den dürfen wir preisen: er hat ein glückliches Alter verlebt, wie es nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Eine Erkältung, welche Uhländ im letzten Frühjahr bei dem Leichenbegängniß eines Freundes sich zuzog, brachte ihm die ersten Leiden; denn, wie er noch vor vier Wochen dem Schreiber dieser Zeilen erzählte, in 42 Jahren hatte er zuvor keinen Arzt zu Rathe gezogen. Die Glückwünsche der ganzen Nation zu seinem letzten Geburtstage (26. April) hatten den Dichter schwer krank getroffen, auch ein Badeaufenthalt in Jagtsfeld im verfloßenen Sommer brachte keine Hülfe mehr; in den letzten Wochen verschlimmerte sich der Zustand fortwährend und so hat dem Fünfundsebenzigjährigen denn der Tod wohl längere Leiden erspart. — Die Beerdigung Uhlands fand am Sonntag den 16. November, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Berlin, 14. Nov. Die Antwort Preußens auf die Erklärungen Württembergs und Bayerns in Betreff des Handelsvertrags ist heute an die Regierungen abgegangen. Preußen hält darin seinen seitherigen Standpunkt fest und wird eine Ablehnung des Vertrages als eine Kündigung des Zollvereins betrachten. Preußen schlägt eine Konferenz vor, wird aber nicht über im Art.

34 des Zollvereinsvertrags nicht bezeichnete Gegenstände verhandeln.

Kopenhagen, 13. Nov. Die „Berlingsche Zeitung“ von gestern berichtet: Gutem Vernehmen nach hat der König in der heutigen Staatsrathssitzung die Errichtung der hollsteinischen Lokalregierung beschlossen, und soll deren Wirksamkeit mit Anfang Dezember beginnen. Der Sitz der Lokalregierung ist in Hölstein, bleibt aber bis die Maßnahmen getroffen sind, in Kopenhagen. Graf A. Moltke ist Regierungspräsident, welchem 4 Regierungsräthe beigegeben werden. Das Ministerium und das Sekretariat bleiben in Kopenhagen, die übrigen Bureaus gehen zur Lokalregierung über.

New-York, 3. Nov. Die Potomac-Armee setzt ihren Marsch in Virginien fort. Pleasanton besetzte Union, nachdem er die Südstaatlichen hinausgeworfen hatte.

Der zerbrochene Grabstichel.

Eine Kriminal-Geschichte.

(Fortsetzung.)

Ihre Fenster und diejenigen des anstoßenden Zimmers öffneten sich auf einen sehr schmalen Balkon oder vielmehr ein steinernes Gesims, und längs des Gesimses hin vermochte Julie kaum zu kriechen und mittelst der „Schnalle“ oder dem Schlüssel zu ihrem eigenen Fenster, welcher, wie sie früher schon durch einen Zufall entdeckt hatte, auch an die übrigen Fenster paßte, sich den Weg in Madame de l'Orme's Zimmer zu öffnen. Es war nicht nur ein gefährlicher Versuch, sondern auch einer, der, wenn er auch gelang, ihr den Zorn ihrer Gebieterin zuziehen konnte. Wie zerbrechlich sah er aus! und wie hoch war er über dem Boden, so daß, wenn sie herunterfiel —! Ihr schwindelte bei dem Gedanken, aber sie war ein wackeres uneigennütziges Mädchen, und ihre Unruhe und Angst wegen Madame de l'Orme gab ihr endlich die Kraft ein, den gefährlichen Gang zu wagen. Als sie jedoch vorsichtig zum Fenster hinausstieg, gab sie ihr Vorhaben beinahe verzweiflungsvoll auf: das Gesims war kaum zwei Fuß breit, die Fallustrabe, welche dasselbe einsaßte, nur anderthalb hoch. Allein sie wandte entschlossen ihre Augen vom Abhang hinweg, welcher drunten gähnte, und erreichte mit dem Schlüssel in der Hand wohlbehalten das andere Fenster. Der Schlüssel war jedoch unnütz, denn das Fenster stand offen! Der Schreck, welchen ihr diese Entdeckung einflößte, machte beinahe, daß sie das Gleichgewicht verlor, aber der Instinkt der Selbsterhaltung lehrte sie, sich an den Fensterrahmen anzuklammern und dadurch eine Stütze zu suchen. Sie erlangte ihr Gleichgewicht wieder, schob den geschlossenen Vorhang bei Seite und trat ins Zimmer.

Alles war todtensstill, als sie sich aber hastig umsah, bemerkte sie, daß der Schreibtisch, worin Madame de l'Orme ihr Geld und ihre Werthpapiere verwahrte, offen und seines Inhalts beraubt war; das Juwelenkästchen, welches Julie in vergangener Nacht auf dem Ankleidetisch hatte stehen lassen, war fort, und die Kleiderschränke ebenfalls offen, aber anscheinend unberührt. Hätte dieß geschehen können, ohne eine Person von solch leichtem Schlafe wie ihre Herrin aufzuwecken? Eine neue Angst bemächtigte sich Juliens, als sie fühlte, daß dieß unmöglich war, und mit unsicherm Schritt auf das Bett zutrat. Die Vorhänge zu Häupten des Bettes waren zugezogen, wie Julie sie am Morgen gewöhnlich zu finden pflegte, und die Betttücher waren nicht in Unordnung. Nichts im ganzen Aussehen des Zimmers deutete auf einen Akt der Gewalt, und doch zögerte das Mädchen die Bettgardinen zurückzuschlagen.

„Madame, es ist schon sehr spät,“ flüsterte sie, erhielt aber keine Antwort. Sie wiederholte die Worte in einem lauterem Tone und wagte endlich die Hand zu berühren, welche ganz beßaglich außerhalb der Bettdecke lag. Diese Berührung war jedoch hinreichend — Julie spürte jene feuchte eigenthümliche Kälte, die nur der Tod geben kann. Sie riß den Vorhang zurück und hatte nun einen Anblick, ob welchen sie beinahe erstarrte.

Madame de l'Orme war todt — feig und niederträchtig ermordet. Ein dickes Handtuch, dessen sich die Gräfin gewöhnlich Morgens beim Baden bediente, war in Wasser getränkt und auf das Gesicht der Schlafersin gedrückt worden, so daß Erstication er-

folgte und zwar so plötzlich, daß sie ohne einen Kampf in den Tod hinübergeführt worden zu sein schien.

Julie beseitigte das Tuch und blickte mit thränenden Augen auf das verstörte Gesicht. Die großmüthigen Gefühle der Jugend ließen sie die Fehler der Todten vergessen und erinnerten Julien nur daran, daß die Verbliebene ihr, der Waise, Schutz und Obdach hatte angedeihen lassen. Und wer würde sich nun ihrer annehmen und ihr Schutz verleihen? Schutz? Ach Himmel! wer würde ihr nur glauben, daß sie keinen Antheil an dem fürchterlichen, gewaltigen Verbrechen gehabt habe? Wie ein Blitzstrahl schoß ihr nun die ganze Gefahr ihrer Lage durch den Kopf. Aller Verdacht sprach gegen sie, nichts zeugte zu ihren Gunsten.

Die Folge zeigte, wie richtig ihre Befürchtungen gewesen waren. Alle Umstände verbanden sich, um ihre Schuld zu beweisen. Selbst Madeleine, die erste Person, welche sie zu Hülfe rief, konnte nur äußern: es sei recht schade, daß Mademoiselle Julie so unvorsichtig gewesen; sie könne möglicherweise unschuldig sein, aber es sei doch seltsam, daß sie die Ohrringe der Gräfin trage, und man müsse gestehen, die Todesart von Madame sei von der Art, daß ein Kind sie hätte ausführen können. Und Mademoiselle Julie sei die einzige Person, welche das Vertrauen ihrer Herrin genossen, und es habe schon eine Person, welche wisse wo Madame ihre Kostbarkeiten und die Schlüssel zu denselben verwahrte — muthmaßlich unter ihrem Kopfstissen — dazu gehört, um nur die Werthpapiere und Juwelen und die kleineren Kostbarkeiten auszuwählen und alles zurückzulassen, was schwer und unnütz gewesen sei. Allerdings wurden diese Gegenstände nicht unter Juliens wenigen Habseligkeiten gefunden; allein ein Mann in einem der gegenüber liegenden Häuser hatte sie über den Balkon klettern sehen, und angegeben, sie habe dieß mit solcher Leichtigkeit gethan, daß man nur habe denken müssen, was sie einmal gethan, möchte ihr auch fünfzig Male gelungen sein.

Kurzum die gegen Julie vorgebrachte Menge der Beweise war so überflührend, daß die öffentliche Stimme, welche seither in ihr nur ein Opfer der Barscheit eines hochfahrenden Weibes gesehen, nun dem undankbaren Mädchen auch das allerschlimmste zutraute und die erboste Menge würde Julien in Stücken gerissen haben, wenn nicht die Gendarmen sie davor geschützt hätten.

Vater Sylvestre hörte mit unermüdlicher Geduld und Aufmerksamkeit auf jeden Umstand, und richtete sogar hie und da entsprechende Fragen an sein Beichtkind, die darauf abzielten, ihr Zeugniß zu ihren eigenen Gunsten womöglich zu erschüttern, falls sie ihn zu hintergehen versucht hätte. Allein sie bog nie von der einfachen ungeschminkten Wahrheit ab, und als sie mit ihren Mittheilungen zu Ende war, fragte sie nur einfach: „Und hoffen Sie nun mich retten zu können?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater in Gmünd.

Dienstag den 18. November 1862.

3. Vorstellung im 2. Abonnement.

M a r r i s,

oder:

Bettler und Favorite.

Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Dem hiesigen hochverehrlichen Publikum darf ich das obige Stück um so mehr empfehlen, da dasselbe gewiß schon hinlänglich von Stuttgart aus bekannt ist. In poetischer, wie in historischer Beziehung ist dieses Schauspiel eines der schönsten und interessantesten dramatischen Werke der Neuzeit, und ich bin überzeugt, daß ich durch diese Wahl dem guten Geschmacke der hiesigen Theaterfreunde huldige, und den verehrlichen Zuschauern einen interessanten Abend bereite, wozu höflichst einladet

F. F r i e d,
Theater-Direktor.